

Wiedersehen nach dem Wandern, das sieben Jahr gedauert hat, und vom Nimmermehrwiedersehen; es sind Grüße an die Geliebte, zur Bestellung aufgetragen der lieben Frau Nachtigall, die das Bächlein entlang läuft, es ist die Trauerklage um die gestorbene Braut, die so lange dauern wird, bis daß alle Wasser zu Ende gehn, und, da alle Wasser nimmermehr vergehen, auch selbst nimmermehr ein Ende nehmen wird. Es kann kaum etwas Ergreifenderes geben, als diese einfachen Gruß- und Abschiedslieder mit ihrer innigen Melodie: »Insbruck ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen, in fremde Land hinein;« — oder »Warum bist du denn so traurig? Bin ich aller Freuden voll? Meinst ich sollte dich vergessen? Du gefällst mir gar zu wohl — Laub und Gras das mag verwelken, aber treue Liebe nicht; kommst mir zwar aus meinen Augen, aber aus dem Herzen nicht;« — oder »So viel Stern am Himmel stehen, an dem blauen güldnen Zelt,« oder »Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Äst,« oder das Lied von der Untreue »Es stehen drei Sternlein am Himmel« und von der Treue »Es stund eine Linde im tiefen Thal,« und so viel andere, von denen oft ein einziges ganze Bände künstlicher Poesie voll erlogener oder nachgeahmter Empfindung aufwiegt.« *)

21. Der Fährich.

(Historisches Volkslied. 1552. Umland Nr. 203.)

1.

Was wollen wir aber heben an?
das Best das wir gekernet han,
ein neues Lied zu singen, ja singen.

*) So zeichnet Bismar treffend die Natur des Volksliedes. Diese alten Lieder sind vielfach gesammelt und — selbst von Göthe — nachgeahmt. Heut zu Tage sind diese einfachen oft mißbrauchten Weisen meist verachtet, weil die Verkünstelung im Gesange wie in der Musik überhand genommen hat. Am meisten heimisch sind die volksmäßigen Weisen noch hier und da in den österreichischen Alpenländern. Die bloßen Weisen nennt man Almer oder Jodler. Die Liedchen, sämtlich Bierzeilen, heißen: G'sehn, G'sangln (Niederösterreich), Basseln (Steiermark), Schnaderhüpfln (Oberösterreich und Bayern), Schnoderhagn (Tirol), Horze Kiedli (Appenzell). Gabriel Seidl nennt die feinnigen „Klinslerln“ (deut. Leseb. für Unter-Realtsch. I. Nr. 80.) Viele dieser mutwilligen, fetten und frischen Bierzeilen sind gesammelt von R. v. Spaun („österreichische Volkweisen“), von Tischbilla („österr. Volkslieder mit ihren Singweisen“). — Sammlungen deutscher Volkslieder sind: „Des Knaben Wunderhorn“ von Arnim und Brentano, Volkslieder von Umland, Görres, Wolf, Erlach, Irmer u. Volkslieder verschiedener Völker finden sich in Herders „Stimmen der Völker“, Menzels „Gefängen der Völker“ u. Im „Liederbuch des deut. Volkes“ (Leipzig, Breitkopf und S.) sind die besten meist neueren Volkslieder zusammengestellt. Wir geben nur wenige Proben, weil die Seele des Volksliedes, die Melodie, hier nicht berücksichtigt werden kann. Einige Beispiele noch im deut. Leseb. für Unter-Realtsch. I. Nr. 27. III. Nr. 18. 110.